

Ein Minister der bleibende Spuren hinterließ!

Dr. Fred Sinowatz 1929 - 2008

Bundeskanzler und Minister a. D. Dr. Fred Sinowatz ist am 10. August verstorben. Er lebte zuletzt still und zurückgezogen in seiner Geburtsgemeinde in Neufeld an der Leitha im Burgenland.

Es ist mir ein persönliches Anliegen jenem Minister und Verhandlungspartner würdigende Worte des Gedenkens zu widmen, der auch meine ersten Schritte als Vorsitzender der Landesvertretung der Lehrerschaft an den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen begleitet und auch geprägt hat. Der Name Fred Sinowatz ist mit dem Aufstieg und der Erfolgsstory der BMHS sehr eng verbunden. Denn er hat die Empfehlungen der OECD der 60er Jahre auch tatsächlich in die Tat umgesetzt, nämlich in jedem Bezirk in Österreich den jungen Menschen mindestens eine höhere Schule zur Verfügung zu stellen. Der Löwenanteil dieser Initiative betraf vor allem die BMHS mit zahlreichen Neugründungen und Neubauten. Große und aktive Unterstützung fand er in seinem legendären Präsidialsektionschef Dr. Adolf März, der die praktische Umsetzung der Initiativen des Ministers auf lokaler Ebene und in enger Kooperation mit der Kommunalpolitik zum Wohle der Jugend meisterhaft beherrschte.

So machte denn auch ein Ausspruch von Minister Sinowatz als geflügeltes Wort die Runde, dass er nämlich gesagt haben soll, als er am Montag früh von Neufeld kommend das Ministerbüro betrat: „Ich bin schon neugierig, welche Schulen der Dr. März über das Wochenende wieder gegründet hat!“

Es wurden damals auch zahlreiche dienst- und besoldungsrechtliche Anliegen der Lehrerschaft verhandelt und auch erfolgreich umgesetzt. Dr. Sinowatz war dabei stets ein konsequenter, aber immer fairer Partner im wahrsten Sinne des Wortes. Wobei sich das Verhandlungsumfeld manchmal auch etwas unkonventionell gestaltete. Als nämlich ein dringender Gesprächstermin mitten in der Faschingszeit notwendig war, wurde unser Verhandlungsteam einmal um 6.45 Uhr in das Ministerbüro bestellt. Nach einer kurzen Wartezeit erschien der Minister direkt von einer Ballverpflichtung kommend und entschuldigte sich für sein etwas ungewöhnliches Outfit und die frühe Stunde, stellte aber gleich die besorgte Frage, ob wir bereits gefrühstückt hätten. Als wir dies verneinten, gab er einem Büromitarbeiter einige Anweisungen. Allerdings war die Überraschung groß für uns, die wir etwas Kaffee und Kuchen erwartet hatten. An Stelle dessen wurde nämlich eine Serie exzellenter burgenländischer Weine aufgetragen. Die Verhandlungen in diesem Umfeld nahmen dann auch einen erfolgreichen und traditionell „österreichischen Verlauf“, indem sie durchaus konsequent geführt wurden, aber auch ein außerordentliches Stehvermögen erforderten.

Bei einer anderen Verhandlungsrunde sagte Minister Dr. Fred Sinowatz einen sehr bemerkenswerten und klugen Satz zu mir, den ich mir sehr eingepägt habe. Als nämlich im Gespräch das Reizwort „Feindschaft“ fiel, meinte er zu mir: „Junger Freund, merken sie sich eines, wir beide sind bestenfalls politische Gegner, Feinde hat man stets in der eigenen Partei!“.

Fred Sinowatz konnte aber auch emotional sehr heftig und laut werden, zum Beispiel als ein hoher Personalvertreter am Tag vor einer Verhandlungsrunde über die

Medien den Minister attackierte und dann in nicht gerade mutiger Weise den Verhandlungstermin schwänzte, und uns so allein dem Unmut des Ministers aussetzte.

Als sich Dr. Sinowatz als Minister verabschieden musste, um das Amt des Bundeskanzlers anzutreten, ein Amt, welches er gewiss nicht angestrebt hatte, bemerkte er zu mir: „Herr Vorsitzender, wir haben doch gemeinsam für unsere Schulen viel erreicht!“. Dem konnte ich nur uneingeschränkt zustimmen.

Dr. Fred Sinowatz war auch mit meiner Heimatstadt Baden sehr verbunden, da er dort das Gymnasium besucht hat und dabei als Fahrschüler sicher einige tausend Kilometer mit dem Fahrrad zwischen Neufeld und Baden zurückgelegt hat, wie mir sein Lehrer, der langjährige Bürgermeister von Baden, Viktor Wallner über seinen Schüler zu berichten wusste.

Die Zeit seines glücklosen Wirkens als Bundeskanzler will ich nicht kommentieren, da ich mir als Jahrgang 1938 selbst die Freiheit nehme und es mir zur Gewohnheit gemacht habe, als Erinnerung vornehmlich Positives herauszustreichen.

Das letzte Mal konnte ich Fred Sinowatz persönlich bei einem Vortrag in der „Österreichisch-deutschen Kulturgesellschaft“ in Wien begegnen.

Er hat sich sehr gefreut, als ich ihn bei dieser Gelegenheit an seine Abschiedsworte im Ministerium erinnerte und ihm nochmals persönlich für seine Verdienste als Minister am Aufstieg der BMHS dankend die Hand schütteln durfte. Er war damals schon sehr von seiner Krankheit gezeichnet und gebeugt, als ich aber entschuldigend zu ihm meinte: „Für mich bleiben sie halt stets mein Minister und nicht der Bundeskanzler“, hat er herzlich gelacht und gemeint: „Das ist schon gut so!“

Das berufsbildende mittlere und höhere Schulwesen Österreichs hat Dr. Fred Sinowatz als Unterrichtsminister sehr viel zu verdanken und er hat dabei bleibende positive Spuren hinterlassen.

Ich bin, so wie viele von uns, überzeugt, dass sich Fred Sinowatz zu Recht als Unterrichtsminister ein ehrendes und bleibendes Gedenken verdient!

Helmut F. Skala